GEIST UND GEHIRN 2010: Verantwortung und Aufmerksamkeit

Über „Verantwortung und Aufmerksamkeit" sprachen die Professoren Günther Mensching von der Uni Hannover und Stefan Treue, Uni Göttingen, am zweiten Abend der Trilogie „GEIST UND GEHIRN 2010 - Ich-Bewusstsein und Weltgeist" im großen Hörsaal des Alvar-Aalto-Kulturhauses. Zuvor stimmte der Wolfsburger Musikschüler Christian Biskup das Publikum mit Grieg, Bizet und Offenbach auf die Podiumsdiskussionen ein. Bibliotheksleiterin Petra Buntzoll begrüßte das Publikum, die Moderation übernahm in bewährter Weise Dr. Thomsen von der AutoUni.

Der Philosoph Günther Mensching erläuterte den autoritären Charakter, der auf Angst beruht, und nannte zunächst reale Ängste, die individuell und kollektiv auftreten können. Sie sind bedingt durch Finanzkrise, Krieg oder Terrorismus und können auch künstlich erzeugt sein. Dazu bedarf es aber einer gewissen Disposition im Individuum, nicht jeder lässt sich ohne weiteres Angst einjagen. Psychologische Auswertungen von Autorität und Macht hätten ergeben, dass in totalitären Regimes ein paranoides Misstrauen der Menschen untereinander herrscht, in der damaligen DDR ebenso wie im heutigen Iran.

Autoritäre Regime brauchen diese Charakterstruktur. Die Leute müssen der Herrschaft mit Begeisterung folgen, obwohl sie ihnen blinden Gehorsam und totale Anpassung (Konformismus) abverlangt. So wird aus einem treu sorgenden Familienvater vorübergehend ein Massenmörder, und nach dem Krieg wieder ein geachteter Familienvater. Das Frankfurter Institut für Sozialforschung veröffentlichte in den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts Studien, auf die sich die Wissenschaft heute noch bezieht. Die wichtigsten Autoren sind Erich Fromm, Theodor Adorno, Max Horkheimer und später Michaela von Freihold (1971).

Angst ist eine manipulierbare Befindlichkeit. Dabei muss die Bedrohung nicht unbedingt von außen kommen; die herrschaftliche Instanz kann auch verinnerlicht werden. Verinnerlichte Angst ist unbewusst. Der Betroffene reagiert aggressiv auf die propagierten Feinde, unterwirft sich allen Befehlen und legt sich anschließend das Unglück selbst zur Last. Die Angst vor Bestrafung ist zum Teil real, wird aber auch künstlich geschürt durch Einschüchterungen. Die größten Führer werden zugleich gefürchtet und geliebt.

In der Antike hatte man Angst vor der Rache der Götter (Antigone), im Christentum vor der Apokalypse, dem Teufel und ebenfalls dem Unwillen Gottes. Das Christentum entdeckte auch das Gewissen als geeignetes Instrument zur Beherrschung der Massen. Durch die göttlichen Gebote wurde eine Moral verinnerlicht, die bei Zuwiderhandlung mit körperlicher und seelischer Vernichtung drohte und die Erlösung vorenthielt. Dafür war man Mitglied in einer Gemeinschaft der Starken und durfte alle Schwachen verachten. So fand man im Mittelalter einen geeigneten Sündenbock für alles Unglück wie Krieg, Pest und Missernten: den Juden.

Die Autorität des Vaters blieb noch lange unangefochten, unter der Herrschaft des Adels ebenso wie im aufkommenden Proletariat, als die Mittelschicht zu bröckeln begann. Erst im 18. Jahrhundert kam die „soziale Frage" auf, man diskutierte über das autonome Individuum und die Freiheit. Kant war gegen alle Standesprivilegien und propagierte die Vernunft. Die Französische Revolution setzte auf die Freiheit des (männlichen) Individuums. Dann brachte der Handel ein neues System von Abhängigkeiten. Die Autorität liegt nun in den Gesetzen, die Angst bezieht sich auf das Unberechenbare. Das Schicksal der Einzelnen wird gelenkt durch anonyme Machttendenzen, die man nicht beeinflussen kann.

Führer wie Hitler und Mussolini waren völlig entfesselt, sie haben die Substanz und das Rückgrat der Autorität verloren. Dafür waren Himmler und Göbbels von Angst besessen. Nach ihrer Propaganda war alles Schwache krank und musste vernichtet werden, um die Herrenrasse zu bereinigen. Neue Angstgegner wurden konstruiert: die Juden und die Bolschewisten. Es entstanden Kollektive, Bünde und Corps mit hohem Konformitätsdruck, die der Abwehr von Angst dienten. Der autoritäre Charakter ist aber keine speziell deutsche Erscheinung, sondern international. Auch die Kommunisten benutzten Angst und Repressalien zur Festigung ihrer Herrschaft.

Nach Freud ist das Ich nicht Herr im eigenen Haus, sondern andere Instanzen mischen sich ein. Das Es repräsentiert das Lustprinzip, das Über-Ich die verinnerlichten Normen und das Ich nimmt die Realitätsprüfung vor. Die Triebe des Es stoßen an den Wünschen anderer Menschen an ihre Grenzen, die vom Über-Ich berücksichtigt werden müssen. Konflikte entstehen vor allem durch verdrängte Wünsche. Menschen brauchen auch Zuwendung und Anerkennung, dafür zeigen sie Wohlverhalten, denn sonst droht ihnen Liebesverlust. Ihr Verhalten ist ein Kompromiss zwischen animalischen Trieben und der Sehnsucht nach Liebe.

Die Gewalt entsteht in der Kindheit durch harte Erziehungsideale, welche die Macht verherrlichen. Das Über-Ich enthält den idealen Entwurf des eigenen Selbst und den Ehrenkodex als Ausdruck der elterlichen Situation. Entweder ist eine totale

Triebunterdrückung erforderlich oder eine kontrollierte Wunscherfüllung möglich, je nach Erziehungsstrenge. Im schlimmsten Fall muss das Ich Lust gewinnen aus der väterlichen Autorität. Dann ist die Gewalt verinnerlicht. Es besteht nicht mehr die Furcht vor äußeren Strafen, sondern vor dem eigenen Gewissen. Wenn Gehorsam verklärt wird und Gefühllosigkeit als ideales Verhalten gilt, wird aus dem Hass eine selbstzerstörerische Liebe mit masochistischem Charakter.

Auch Sadismus entsteht auf diese Weise, der sich sein Ventil in der Fremdgruppe sucht. Der Jude wird zum Ersatz für den verhassten Vater, den man nicht hassen darf. Solche Menschen zeigen ein stereotypes Verhalten, ihnen fehlt die Spontanität und Initiative. Sie sind voller Vorurteile gegen das Fremde, das sie gar nicht kennen lernen möchten. Heute wird das Propagandaministerium durch die Kulturindustrie ersetzt. Man unterwirft sich schnell neuen Autoritäten und unterliegt dem Konkurrenzkampf. Aber auch der heutige autoritäre Charakter beruht auf einem schwachen Ich.

Primatenforscher Stefan Treue präsentierte keine Theorien, sondern setzte voll auf die Power-Point-Repräsentation mit den Worten: „Sie wissen ja, wenn uns Naturwissenschaftlern die Argumente ausgehen, können wir immer noch schöne Bilder zeigen." Das tat er auch und verblüffte das Auditorium mit allerlei Wahrnehmungsfehlern, die uns gar nicht bewusst waren. „Jeder Organismus braucht eine akkurate Wahrnehmung", erläuterte er. „Aber aus Gründen der Ökonomie müssen wir aus wenig viel machen. Wir sind in der Lage, aus wenigen Punkten komplexe Bilder zu lesen, die gar nicht vorhanden sind."

Deshalb ist unsere Wahrnehmung ein Konstrukt des Gehirns: biological motion. Sie soll uns ein Bild von der Umwelt liefern, unterliegt aber Illusionen und Fehlschlüssen. In jedem Erkennen fügen wir etwas hinzu, z.B. die Tiefe bei der Bildbetrachtung. Die wenigen Informationen, die unser visuelles System aufnimmt, werden unbewusst vom Gehirn aufgefüllt. Da für uns nur die Objekteigenschaften interessant sind, werden alle peripheren Zufälligkeiten aus dem Bild herausgerechnet. Das Gehirn macht Annahmen in uneindeutigen Situationen, nimmt Kontrastverstärkungen vor und betrachtet die Kanten statt der Flächen.

Es war nicht das Ziel der Evolution, uns ein korrektes Bild zu vermitteln, sondern das Überleben zu sichern. Die selektive Modulation ist auch abhängig von der Aufmerksamkeit und Vigilanz bzw. Müdigkeit des Organismus. In jedem Wahrnehmungsakt muss das Gehirn eine interne Repräsentation aufbauen, relevante Informationen verstärken, bestimmte Reize abschwächen oder verstärken, das macht müde. Wir alle haben einen Tunnelblick. Wegen unserer begrenzten Ressourcen sind wir gezwungen, uns auf das Wesentliche zu konzentrieren.

In der Diskussion wurde gefragt: „Können wir denn ohne Autoritäten auskommen?" Prof. Mensching antwortete: „Wir brauchen sachliche Autoritäten. Nicht jeder kann alles wissen, die Kompetenzen müssen verteilt sein. Aber eine Autorität, die auf Kompetenz beruht, ist auf jeden Fall besser als eine die auf Angst baut."

„Was bedeutet Autorität bei den Primaten?" war die Frage, die eine Brücke zwischen beiden Vorträgen schlug. Prof. Treue antwortete: „Autorität ist nichts Unnatürliches. In jeder Tiergruppe muss einer das Sagen haben, sonst ist sie nicht handlungsfähig. Die Frage ist nur, ob sich Sachautorität oder Autorität durch Geburt durchsetzt. Beides gibt es in der Natur. Oft werden die Nachkommen eines Führungsweibchens respektvoller behandelt als die Nachkommen eines Weibchens mit niedrigem Rang."

Birgit Sonnek
Stadtbibliothek Wolfsburg

Dieser Artikel wurde am Freitag, 23. April 2010 um 09:09 veröffentlicht und ist abgelegt unter 2009/04. Du kannst die Antworten zu diesem Artikel mit Hilfe des RSS 2.0 Feeds verfolgen. Du kannst eine Antwort hinterlassen oder einen Trackback von deiner Seite aus senden.

Hinterlasse eine Antwort

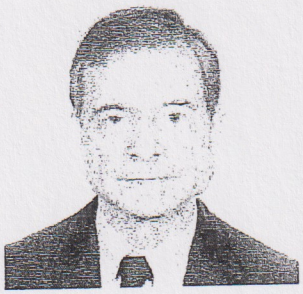
Name (erforderlich)

Email (wird nicht veröffentlicht) (erforderlich)

Website

Homepage
Veranstaltungen
NEWS-Archiv
Was ist I.P.I?
Newsletter
Kontakt/Impressum
Partner

GEIST UND GEHIRN 2010: Verantwortung und Aufmerksamkeit



Über „Verantwortung und Aufmerksamkeit" sprachen die Professoren Günther Mensching von der Uni Hannover und Stefan Treue, Uni Göttingen, am zweiten Abend der Trilogie „GEIST UND GEHIRN 2010 - Ich-Bewusstsein und Weltgeist" im großen Hörsaal des Alvar-Aalto-Kulturhauses. Zuvor stimmte der Wolfsburger Musikschüler Christian Biskup das Publikum mit Grieg, Bizet und Offenbach auf die Podiumsdiskussionen ein. Bibliotheksleiterin Petra Buntzoll begrüßte das Publikum, die Moderation übernahm in bewährter Weise Dr. Thomsen von der AutoUni.

Der Philosoph Günther Mensching erläuterte den autoritären Charakter, der auf Angst beruht, und nannte zunächst reale Ängste, die individuell und kollektiv auftreten können. Sie sind bedingt durch Finanzkrise, Krieg oder Terrorismus und können auch künstlich erzeugt sein. Dazu bedarf es aber einer gewissen Disposition im Individuum, nicht jeder lässt sich ohne weiteres Angst einjagen. Psychologische Auswertungen von Autorität und Macht hätten ergeben, dass in totalitären Regimem ein paranoides Misstrauen der Menschen untereinander herrscht, in der damaligen DDR ebenso wie im heutigen Iran.

Autoritäre Regime brauchen diese Charakterstruktur. Die Leute müssen der Herrschaft mit Begeisterung folgen, obwohl sie ihnen blinden Gehorsam und totale Anpassung (Konformismus) abverlangt. So wird aus einem treu sorgenden Familienvater vorübergehend ein Massenmörder, und nach dem Krieg wieder ein geachteter Familienvater. Das Frankfurter Institut für Sozialforschung veröffentlichte in den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts Studien, auf die sich die Wissenschaft heute noch bezieht. Die wichtigsten Autoren sind Erich Fromm, Theodor Adorno, Max Horkheimer und später Michaela von Freihold (1971).

Angst ist eine manipulierbare Befindlichkeit. Dabei muss die Bedrohung nicht unbedingt von außen kommen; die herrschaftliche Instanz kann auch verinnerlicht werden. Verinnerlichte Angst ist unbewusst. Der Betroffene reagiert aggressiv auf die propagierten Feinde, unterwirft sich allen Befehlen und legt sich anschließend das Unglück selbst zur Last. Die Angst vor Bestrafung ist zum Teil real, wird aber auch künstlich geschürt durch Einschüchterungen. Die größten Führer werden zugleich gefürchtet und geliebt.

In der Antike hatte man Angst vor der Rache der Götter (Antigone), im Christentum vor der Apokalypse, dem Teufel und ebenfalls dem Unwillen Gottes. Das Christentum entdeckte auch das Gewissen als geeignetes Instrument zur Beherrschung der Massen. Durch die göttlichen Gebote wurde eine Moral verinnerlicht, die bei Zuwiderhandlung mit körperlicher und seelischer Vernichtung drohte und die Erlösung vorenthielt. Dafür war man Mitglied in einer Gemeinschaft der Starken und durfte alle Schwachen verachten. So fand man im Mittelalter einen geeigneten Sündenbock für alles Unglück wie Krieg, Pest und Missernten: den Juden.

Die Autorität des Vaters blieb noch lange unangefochten, unter der Herrschaft des Adels ebenso wie im aufkommenden Proletariat, als die Mittelschicht zu bröckeln begann. Erst im 18. Jahrhundert kam die „soziale Frage" auf, man diskutierte über das autonome Individuum und die Freiheit. Kant war gegen alle Standesprivilegien und propagierte die Vernunft. Die Französische Revolution setzte auf die Freiheit des (männlichen) Individuums. Dann brachte der Handel ein neues System von Abhängigkeiten. Die Autorität liegt nun in den Gesetzen, die Angst bezieht sich auf das Unberechenbare. Das Schicksal der Einzelnen wird gelenkt durch anonyme Machttendenzen, die man nicht beeinflussen kann.

Führer wie Hitler und Mussolini waren völlig entfesselt, sie haben die Substanz und das Rückgrat der Autorität verloren. Dafür waren Himmler und Göbbels von Angst besessen. Nach ihrer Propaganda war alles Schwache krank und musste

vernichtet werden, um die Herrenrasse zu bereinigen. Neue Angstgegner wurden konstruiert: die Juden und die Bolschewisten. Es entstanden Kollektive, Bünde und Corps mit hohem Konformitätsdruck, die der Abwehr von Angst dienten. Der autoritäre Charakter ist aber keine speziell deutsche Erscheinung, sondern international. Auch die Kommunisten benutzten Angst und Repressalien zur Festigung ihrer Herrschaft.

Nach Freud ist das Ich nicht Herr im eigenen Haus, sondern andere Instanzen mischen sich ein. Das Es repräsentiert das Lustprinzip, das Über-Ich die verinnerlichten Normen und das Ich nimmt die Realitätsprüfung vor. Die Triebe des Es stoßen an den Wünschen anderer Menschen an ihre Grenzen, die vom Über-Ich berücksichtigt werden müssen. Konflikte entstehen vor allem durch verdrängte Wünsche. Menschen brauchen auch Zuwendung und Anerkennung, dafür zeigen sie Wohlverhalten, denn sonst droht ihnen Liebesverlust. Ihr Verhalten ist ein Kompromiss zwischen animalischen Trieben und der Sehnsucht nach Liebe.

Die Gewalt entsteht in der Kindheit durch harte Erziehungsideale, welche die Macht verherrlichen. Das Über-Ich enthält den idealen Entwurf des eigenen Selbst und den Ehrenkodex als Ausdruck der elterlichen Situation. Entweder ist eine totale Triebunterdrückung erforderlich oder eine kontrollierte Wunscherfüllung möglich, je nach Erziehungsstrenge. Im schlimmsten Fall muss das Ich Lust gewinnen aus der väterlichen Autorität. Dann ist die Gewalt verinnerlicht. Es besteht nicht mehr die Furcht vor äußeren Strafen, sondern vor dem eigenen Gewissen. Wenn Gehorsam verklärt wird und Gefühllosigkeit als ideales Verhalten gilt, wird aus dem Hass eine selbstzerstörerische Liebe mit masochistischem Charakter.

Auch Sadismus entsteht auf diese Weise, der sich sein Ventil in der Fremdgruppe sucht. Der Jude wird zum Ersatz für den verhassten Vater, den man nicht hassen darf. Solche Menschen zeigen ein stereotypes Verhalten, ihnen fehlt die Spontanität und Initiative. Sie sind voller Vorurteile gegen das Fremde, das sie gar nicht kennen lernen möchten. Heute wird das Propagandaministerium durch die Kulturindustrie ersetzt. Man unterwirft sich schnell neuen Autoritäten und unterliegt dem Konkurrenzkampf. Aber auch der heutige autoritäre Charakter beruht auf einem schwachen Ich.

Primatenforscher Stefan Treue präsentierte keine philosophische Gedanken, sondern setzte voll auf Empirie und Power-Point-Repräsentation mit den Worten: „Sie wissen ja, wenn uns Naturwissenschaftlern die Argumente ausgehen, können wir immer noch schöne Bilder zeigen." Das tat er auch und verblüffte das Auditorium mit allerlei Wahrnehmungsfehlern, die uns gar nicht bewusst waren. „Jeder Organismus braucht eine akkurate Wahrnehmung", erläuterte er. „Aber aus Gründen der Ökonomie müssen wir aus wenig viel machen. Wir sind in der Lage, aus wenigen Punkten komplexe Bilder zu lesen, die gar nicht vorhanden sind."

Deshalb ist unsere Wahrnehmung ein Konstrukt des Gehirns: biological motion. Sie soll uns ein Bild von der Umwelt liefern, unterliegt aber Illusionen und Fehlschlüssen. In jedem Erkennen fügen wir etwas hinzu, z.B. die Tiefe bei der Bildbetrachtung. Die wenigen Informationen, die unser visuelles System aufnimmt, werden unbewusst vom Gehirn aufgefüllt. Da für uns nur die Objekteigenschaften interessant sind, werden alle peripheren Zufälligkeiten aus dem Bild herausgerechnet. Das Gehirn macht Annahmen in uneindeutigen Situationen, nimmt Kontrastverstärkungen vor und betrachtet die Kanten statt der Flächen.

Es war nicht das Ziel der Evolution, uns ein korrektes Bild zu vermitteln, sondern das Überleben zu sichern. Die selektive Modulation ist auch abhängig von der Aufmerksamkeit und Vigilanz bzw. Müdigkeit des Organismus. In jedem Wahrnehmungsakt muss das Gehirn eine interne Repräsentation aufbauen, relevante Informationen verstärken, bestimmte Reize abschwächen oder verstärken, das macht müde. Wir alle haben einen Tunnelblick. Wegen unserer begrenzten Ressourcen sind wir gezwungen, uns auf das Wesentliche zu konzentrieren.

In der Diskussion wurde gefragt: „Können wir denn ohne Autoritäten auskommen?" Prof. Mensching antwortete: „Wir brauchen sachliche Autoritäten. Nicht jeder kann alles wissen, die Kompetenzen müssen verteilt sein. Aber eine Autorität, die auf Kompetenz beruht, ist auf jeden Fall besser als eine die auf Angst baut."

„Was bedeutet Autorität bei den Primaten?" war die Frage, die eine Brücke zwischen beiden Vorträgen schlug. Prof. Treue antwortete: „Autorität ist nichts Unnatürliches. In jeder Tiergruppe muss einer das Sagen haben, sonst ist sie nicht handlungsfähig. Die Frage ist nur, ob sich Sachautorität oder Autorität durch

Geburt durchsetzt. Beides gibt es in der Natur. Oft werden die Nachkommen eines Führungsweibchens respektvoller behandelt als die Nachkommen eines Weibchens mit niedrigem Rang."

Birgit Sonnek
Stadtbibliothek Wolfsburg

nach oben /

//Fliege Eintrag

GEIST UND GEHIRN 2010: Selbst und Kosmos

„Selbst und Kosmos" ist das dritte Thema der Wissenschaftsreihe „Geist und Gehirn 2010" am **Mittwoch, 28. April, 19.30 Uhr im Alvar-Aalto-Kulturhaus**. Neben der Theorie gibt es diesmal auch einen Erfahrungsbericht: Die Frau des ehemaligen Botschafters in Paris, **Dr. Heinke Sudhoff**, berichtet über ihre Rückführungserlebnisse bei einem Pariser Arzt. Danach verbindet der Psychologe **Prof. Dr. Jochen Hinz** uraltes Menschheitswissen mit Ergebnissen aus Gehirnforschung und Quantentheorie. Zuvor spielt ab 19 Uhr der Musikkünstler **Alexander Rues** Sphärenmusik an der E-Gitarre. Die Begrüßung des Publikums erfolgt durch Bibliotheksleiterin Petra Buntzoll, die Moderation übernimmt Dr. Dirko Thomsen von der AutoUni.

Heinke Sudhoff studierte an der Bonner Universität Kunstgeschichte, Archäologie und Anglistik und promovierte dort 1980. Da ihr Mann als Diplomat arbeitete, verbrachte sie den größten Teil ihres Lebens im Ausland: London, Holland, Schweiz, Israel, Mexiko und zuletzt Paris, wo ihr Mann als deutscher Botschafter tätig war. Sie hat einen Sohn und lebt jetzt seit 10 Jahren in Berlin. Ihr Buch „Ewiges Bewusstsein" erschien in deutscher und französischer Sprache. Es basiert auf den Erkenntnissen, die sie in vierzig Regressionssitzungen bei einem Pariser Mediziner gewann.

„Alles Erlebte und Gedachte ist gespeichert in einem kosmischen Datenspeicher", erklärt Sudhoff. „Der Zugang zu diesem Datenspeicher gelingt im sog. holotropen Bewusstseinszustand, in dem die Gehirnwellen im langsamen Delta-Rhythmus schwingen. In diesem Zustand erlangte ich Einblicke in die Urgeschichte der Menschheit vor 70.000 Jahren. Ich berichte von Megalithen und magischen Ritualen, von Kult und Kosmologie, von Genen und Göttern. Ich hatte Zugang zu uraltem mystischen, mythischen und metaphysischem Wissen und „sah" auch quantenphysikalische Phänomene im subatomaren Feld. Schließlich erkannte ich den endlosen Zyklus der Weltzeitalter und den roten Faden, der alle irdischen Leben sinnvoll verbindet. Was ich zu vermitteln habe ist sensationell, vor allem aber tröstlich."

Jochen Hinz (Prof. Dr. rer. nat.), Jahrgang 1943, erlangte das Lehramts-Examen und Psychologie-Diplom an der TU Braunschweig. Daneben war er viele Jahre als Kunsterzieher tätig. Hinz war Assistent am Erziehungswissenschaftlichen Fachbereich der Universität Hannover, Honorarprofessor an der Hochschule für Musik und Theater Hannover, Studienberater in der Zentralen Studienberatung der TU Braunschweig und Wissenschaftlicher Mitarbeiter im TU-Seminar für Psychologie, Fachbereich Geistes- und Erziehungswissenschaften. In Wolfsburg ist Hinz vor allem durch seine häufigen Auftritte bei „Geist und Gehirn" bekannt geworden und hat inzwischen seine ganz spezielle Anhängerschaft gewonnen. Er bemüht sich, Verknüpfungen herzustellen zwischen intuitivem uraltem Menschheitswissen und den Ergebnissen moderner Forschungszweige wie Tiefenpsychologie, Quantenphysik oder Gehirnforschung.

„Das alte Menschheitswissen, z.B. auch über Tod und Wiedergeburt, gewinnt im naturwissenschaftlichen Kontext zunehmend an Bedeutung“, erläutert der interdisziplinäre Wissenschaftler. „Auf der Basis der Psychologie von C.G. Jung und unter Anwendung von Erkenntnissen der Quantenphysik lassen sich Aspekte aus der Gehirnforschung in ein erweitertes Gehirn-Geist-Modell einbringen, wobei das bewusste Selbst in einem kosmischen Bezug erscheint. In diesem Sinn entwickeln sich Ich-Bewusstsein und Weltgeist als Phänomene, die in einem Wechselverhältnis stehen.“

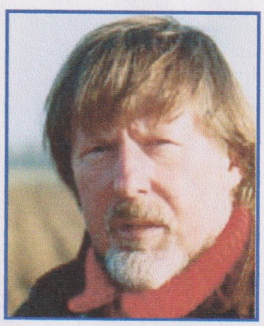
Birgit Sonnek
Stadtbibliothek Wolfsburg

GEIST UND GEHIRN 2010: Selbst und Kosmos

„Selbst und Kosmos" ist das dritte Thema der Wissenschaftsreihe „Geist und Gehirn 2010" am **Mittwoch, 28. April, 19.30 Uhr im Alvar-Aalto-Kulturhaus**. Neben der Theorie gibt es diesmal auch einen Erfahrungsbericht: Die Frau des ehemaligen Botschafters in Paris, **Dr. Heinke Sudhoff**, berichtet über ihre Rückführungserlebnisse bei einem Pariser Arzt. Danach verbindet der Psychologe **Prof. Dr. Jochen Hinz** uraltes Menschheitswissen mit Ergebnissen aus Gehirnforschung und Quantentheorie. Zuvor spielt ab 19 Uhr der Musikkünstler **Alexander Rues** Sphärenmusik an der E-Gitarre. Die Begrüßung des Publikums erfolgt durch Bibliotheksleiterin Petra Buntzoll, die Moderation übernimmt Dr. Dirko Thomsen von der AutoUni.

Heinke Sudhoff studierte an der Bonner Universität Kunstgeschichte, Archäologie und Anglistik und promovierte dort 1980. Da ihr Mann als Diplomat arbeitete, verbrachte sie den größten Teil ihres Lebens im Ausland: London, Holland, Schweiz, Israel, Mexiko und zuletzt Paris, wo ihr Mann als deutscher Botschafter tätig war. Sie hat einen Sohn und lebt jetzt seit 10 Jahren in Berlin. Ihr Buch „Ewiges Bewusstsein" erschien in deutscher und französischer Sprache. Es basiert auf den Erkenntnissen, die sie in vierzig Regressionssitzungen bei einem Pariser Mediziner gewann.

„Alles Erlebte und Gedachte ist gespeichert in einem kosmischen Datenspeicher", erklärt Sudhoff. „Der Zugang zu diesem Datenspeicher gelingt im sog. holotropen Bewusstseinszustand, in dem die Gehirnwellen im langsamen Delta-Rhythmus schwingen. In diesem Zustand erlangte ich Einblicke in die Urgeschichte der Menschheit vor 70.000 Jahren. Ich berichte von Megalithen und magischen Ritualen, von Kult und Kosmologie, von Genen und Göttern. Ich hatte Zugang zu uraltem mystischen, mythischen und metaphysischem Wissen und „sah" auch quantenphysikalische Phänomene im subatomaren Feld. Schließlich erkannte ich den endlosen Zyklus der Weltzeitalter und den roten Faden, der alle irdischen Leben sinnvoll verbindet. Was ich zu vermitteln habe ist sensationell, vor allem aber tröstlich."



Jochen Hinz (Prof. Dr. rer. nat.), Jahrgang 1943, erlangte das Lehramts-Examen und Psychologie-Diplom an der TU Braunschweig. Daneben war er viele Jahre als Kunsterzieher tätig. Hinz war Assistent am Erziehungswissenschaftlichen Fachbereich der Universität Hannover, Honorarprofessor an der Hochschule für Musik und Theater Hannover, Studienberater in der Zentralen Studienberatung der TU Braunschweig und Wissenschaftlicher Mitarbeiter im TU-Seminar für Psychologie, Fachbereich Geistes- und Erziehungswissenschaften. In Wolfsburg ist Hinz vor allem durch seine häufigen Auftritte bei „Geist und Gehirn" bekannt geworden und hat inzwischen seine ganz spezielle Anhängerschaft gewonnen. Er bemüht sich, Verknüpfungen herzustellen zwischen intuitivem uraltem Menschheitswissen und den Ergebnissen moderner Forschungszweige wie Tiefenpsychologie, Quantenphysik oder Gehirnforschung.

„Das alte Menschheitswissen, z.B. auch über Tod und Wiedergeburt, gewinnt im naturwissenschaftlichen Kontext zunehmend an Bedeutung", erläutert der interdisziplinäre Wissenschaftler. „Auf der Basis der Psychologie von C.G. Jung und unter Anwendung von Erkenntnissen der Quantenphysik lassen sich Aspekte aus der Gehirnforschung in ein erweitertes Gehirn-Geist-Modell einbringen, wobei das bewusste Selbst in einem kosmischen Bezug erscheint. In diesem Sinn entwickeln sich Ich-Bewusstsein und Weltgeist als Phänomene, die in einem Wechselverhältnis stehen."

Birgit Sonnek
Stadtbibliothek Wolfsburg

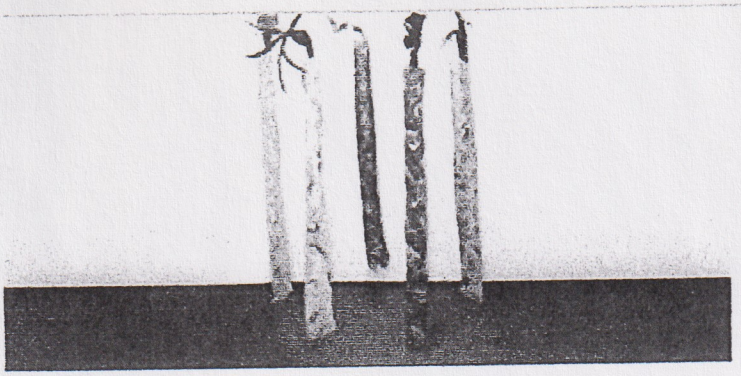
Dieser Artikel wurde am Donnerstag, 22. April 2010 um 09:21 veröffentlicht und ist abgelegt unter 2009/04. Du kannst die Antworten zu diesem Artikel mit Hilfe des RSS 2.0 Feeds verfolgen. Du kannst eine Antwort hinterlassen oder einen Trackback von deiner Seite aus senden.

Hinterlasse eine Antwort

Name (erforderlich)

Email (wird nicht veröffentlicht) (erforderlich)

Website



Geist und Gehirn 2010 - Selbst und Kosmos

19:00 Alexander RUES: Sphärenmusik an der E-Gitarre

19:40 Auf Delta-Wellen zu Ur-Grund, Ur-Wissen und Ur-Zeit. Dr. Heinke SUDHOFF, Berlin

20:20 Ein transpersonales Modell des Bewusstseins. Prof. Dr. Jochen HINZ, TU Braunschweig

Literatur. Heinke Sudhoff: Alles Erlebte und Gedachte ist gespeichert in einem „kosmischen Datenspeicher". Der Zugang dazu gelingt im sog. „holotropen Bewusstseinszustand", bei dem die Gehirnwellen im langsamen Delta-Rhythmus schwingen. In vierzig Regressionssitzungen ließ ich mich in diesen Zustand versetzen und erlangte Einblicke in die Urgeschichte der Menschheit. Ich berichte von den Anfängen des homo sapiens sapiens, von Megalithen und magischen Ritualen, von Kult und Kosmologie, von Genen und Göttern.

Transpersonale Psychologie. Jochen Hinz: Das alte Menschheitswissen gewinnt im naturwissenschaftlichen Kontext zunehmend an Bedeutung. So lassen sich auf der Basis der Psychologie von C.G. Jung Aspekte aus der Gehirnforschung in ein erweitertes Gehirn-Geist-Modell einbringen, wobei unter Anwendung von Erkenntnissen der Quantenphysik das bewusste Selbst in einem kosmischen Bezug erscheint. In diesem Sinn entwickeln sich Ich-Bewusstsein und Weltgeist als in einem Wechselverhältnis stehende Phänomene.
Veranstalter: International Partnership und Stadtbibliothek Wolfsburg

Veranstaltungsort: Alvar-Aalto-Kulturhaus

Datum: Mi. 28.04.10
Beginn: 19:00 Uhr
Abendkasse: 7,00 €

Features:
+ Ich-Bewusstsein und Weltgeist

Veranstalter/Adresse:
Alvar-Aalto-Kulturhaus
Porschestr. 51
38440 Wolfsburg

Telefon: 05361/12244
Homepage
E-Mail

I·P·I **International Partnership Initiative e.V.** I·P·I

Homepage
Veranstaltungen
NEWS-Archiv
Was ist I.P.I?
Newsletter
Kontakt/Impressum
Partner

28.04.2010, 19.00-21.00 Uhr

Wolfsburg, Alvar-Aalto-Kulturhaus

GEIST UND GEHIRN 2010, Teil 3: Selbst und Kosmos

PROGRAMM

19.00 Uhr Musikschule Wolfsburg

19.30 Uhr Begrüßung

19.35 Uhr Einführung:
Dr. Dirko THOMSEN
Volkswagen AG

19.40 Uhr Auf Delta-Wellen zu Ur-Grund, Ur-Wissen und Ur-Zeit
Dr. Heinke SUDHOFF
Berlin

20.20 Uhr Ein transpersonales Modell des Bewusstseins
Prof. Dr. Jochen HINZ
TU Braunschweig

21.00 Uhr Fragen und Diskussion. Moderation:
Dr. Dirko THOMSEN
Volkswagen AG

Literatur. Heinke Sudhoff: Alles Erlebte und Gedachte ist gespeichert in einem „kosmischen Datenspeicher" (nach Dürr). Der Zugang dazu gelingt im sog. „holotropen Bewusstseinszustand" (Grof), bei dem die Gehirnwellen im langsamen Delta-Rhythmus schwingen. In vierzig Regressionssitzungen ließ ich mich in diesen Zustand versetzen und erlangte Einblicke in die Urgeschichte der Menschheit. Ich berichte von den Anfängen des homo sapiens sapiens, von Megalithen und magischen Ritualen, von Kult und Kosmologie, von Genen und Göttern.

Transpersonale Psychologie. Jochen Hinz: Das uralte Menschheitswissen gewinnt im naturwissenschaftlichen Kontext zunehmend an Bedeutung. So lassen sich auf der Basis der Psychologie von C.G. Jung Aspekte aus der Gehirnforschung in ein erweitertes Gehirn-Geist-Modell einbringen, wobei unter Anwendung von Erkenntnissen der Quantenphysik das bewusste Selbst in einem kosmischen Bezug erscheint.

Anmeldung und Information

I.P.I
International Partnership Initiative e.V.
Porschestraße 72
38440 Wolfsburg
Fon 05361 / 1 22 44
Fax 05361 / 2 28 22
E-Mail ipi-wolfsburg@online.de
Internet www.ipi-wolfsburg.de
Geschäftsführer: Dr. Andreas Graf Wass von Czege

Veranstaltungsort
Alvar-Aalto-Kulturhaus (neben dem Rathaus)
Porschestraße 51, 38440 Wolfsburg
Hörsaal 1

Parkmöglichkeiten
Hinter dem Rathaus
oder Tiefgarage Südkopf / Rathaus

Kosten

Pro Veranstaltung 7 Euro an der Abendkasse

Konzeption
Birgit Sonnek, M.A.
Fon 05304 / 3273
E-Mail big.sonnek@gmx.de
Internet www.stadtbibliothek.wolfsburg.de/
GeistundGehirn-Schluesseltexte/

zur Veranstaltung anmelden

Dokumente zum Download:

Flyer Geist und Gehirn 2010 (614.1 KB application/pdf)

nach oben /

Vortrag: Selbst und Kosmos

Aalto-Kulturhaus: Wissenschaftsreihe „Geist und Gehirn“ geht weiter

„Selbst und Kosmos“ ist das dritte Thema der Wissenschaftsreihe „Geist und Gehirn 2010“ am Mittwoch, 28. April, 19.30 Uhr im Alvar-Aalto-Kulturhaus.

Neben theoretischen Erläuterungen gibt es einen Erfahrungsbericht: Die Frau des Ex-Botschafters in Paris, Dr. Heinke Sudhoff, berichtet über Rückführungserlebnisse bei einem Pariser Arzt.

Danach verbindet der Psychologe Prof. Dr. Jochen Hinz uraltes Menschheitswissen mit Ergebnissen aus Gehirnforschung und Quantentheorie. Zuvor spielt ab 19 Uhr der Musikkünstler Alexander Rues „Spheroid Strings“ an der E-Gitarre. Die Begrüßung erfolgt durch Bibliotheksleiterin Petra Buntzoll, die Moderation übernimmt Dr. Dirko Thomsen von der AutoUni.

Buntzoll

Heinke Sudhoff studierte an der Bonner Universität Kunstgeschichte, Archäologie und Anglistik und promovierte dort 1980. Ihr Buch „Ewiges Bewusstsein“ erschien in deutscher und französischer Sprache.

Erfahrungsbericht: Dr. Heinke Sudhoff.

Wolfsburger Allgemeine 24. April 2010

Heinke Sudhoff war im kosmischen Speicher. Foto: regios24/Helge Landmann

Auf Delta-Wellen in die ferne Vergangenheit gereist

Heinke Sudhoff hatte Zugang zum Kosmosspeicher

Von Johannes Baumert

STADTMITTE. Mit zwei hoch interessanten Vorträgen im großen Hörsaal des Alvar-Aalto-Kulturhauses wurde am Mittwochabend die Reihe „Geist und Gehirn 2010" beendet. Ich-Bewusstsein und Weltgeist – unter dieses Motto hatten die Veranstalter von der Stadtbibliothek und International Partnership Initiative (IPI) den Abend gestellt. Fasziniert lauschten die Zuhörer im voll besetzten Saal Heinke Sudhoff aus Berlin und Professor Dr. Jochen Hinz von der TU Braunschweig.

Eine musikalische Einstimmung in die Materie gab der selbständige Webdesigner und freie Musiker experimenteller Klangimprovisationen Alexander Ruess. Sein Vortrag und sein besonderes Interesse galt der Wirkung von Frequenzen auf den Menschen. Es war eine ungewöhnliche und eigenartige Musik, die das Foyer erfüllte. Es handelte sich um sphärische Klänge, die den Zuhörer wie Urtöne in verschiedene makro- und mikrokosmische Schwingungsbereiche versetzten.

„Auf Delta-Wellen zu Ur-Grund, Ur-Wissen und Ur-Zeit" hatte Sudhoff ihren Beitrag zum Oberbegriff „Selbst und Kosmos" überschrieben. In ihrem Buch „Ewiges Bewusstsein" hält sie die Erkenntnisse fest, die sie in 40 Segressionssitzungen bei einem Pariser Mediziner erlangt hat. Alles Erlebte und Gedachte sei archiviert in einem kosmischen Datenspeicher, erklärte sie. Zu ihm habe der Mensch im so genannten holotropen Bewusstseinszustand Zugang, wie sie an Beispielen aus den verschiedensten Zeitepochen selbst erfahren habe.

Einblicke in die Urgeschichte der Menschheit vor 70 000 Jahren waren ihr ebenso gegeben wie in die Zeit der Megalithen. Erstaunliches wusste sie zu berichten. Sie stellte aber auch fest: „Was ich zu vermitteln habe, ist sensationell, vor allem aber tröstlich".

Ähnlich Faszinierendes berichtete Professor Dr. Hinz, der von einem „Transpersonalen Modell des Bewusstseins" sprach. Gedanken und Erkenntnise der Quantenphysik und der Psychologie führte der interdisziplinäre Wissenschaftler zusammen. Auf der Basis der Psychologie von C. G. Jung und unter Anwendung von Erkenntnissen der Quantenphysik erstellte er ein erweitertes Gehirn-Geist-Modell, bei dem das bewusste Selbst in einem kosmischen Bezug gesehen wird. Ich-Bewusstsein und Weltgeist stehen in einem Wechselverhältnis. Viele seiner Aussagen fanden sich im Bericht von Heinke Sudhoff bestätigt.

Wolfsburger Nachrichten 29. April 2010

Einblicke in die Urgeschichte der Menschheit erhalten

Heinke Sudhoff erzählt aus dem kosmischen Speicher

STADTMITTE. „Selbst und Kosmos" lautet das dritte Thema der Wissenschaftsreihe „Geist und Gehirn 2010" am Mittwoch, 28. April, 19.30 Uhr, im Alvar-Aalto-Kulturhaus. Die Frau des ehemaligen Botschafters in Paris, Dr. Heinke Sudhoff, berichtet über ihre Rückführungserlebnisse bei einem Pariser Arzt. Danach verbindet der Psychologe Professor Dr. Jochen Hinz uraltes Menschheitswissen mit Ergebnissen aus Gehirnforschung und Quantentheorie. Zuvor spielt von 19 Uhr an der Musikkünstler Alexander Rues „Spheroid Strings" an der E-Gitarre.

Seit den achtziger Jahren widmet sich Rues der Klangkunst. Sein besonderes Interesse gilt der Wirkung von Frequenzen auf den Menschen. Ausgehend von der holistischen Einbettung des Menschen im Kosmos wird das Oktavengesetz auf planetarischer, molekularer und atomarer Ebene musikalisch umgesetzt.

Heinke Sudhoffs Buch „Ewiges Bewusstsein" basiert auf Erkenntnissen, die sie in vierzig Regressionssitzungen in Paris gewann. „Alles Erlebte und Gedachte ist gespeichert in einem kosmischen Datenspeicher", erklärt Sudhoff. „Der Zugang zu diesem Datenspeicher gelingt im so genannten holotropen Bewusstseinszustand, in dem die Gehirnwellen im langsamen Delta-Rhythmus schwingen. In diesem Zustand erlangte ich Einblicke in die Urgeschichte der Menschheit vor 70000 Jahren. Was ich zu vermitteln habe, ist sensationell, vor allem aber tröstlich." Den theoretischen Hintergrund liefert Jochen Hinz, der interdisziplinäre Forschung betreibt und Antworten auch in grenzwissenschaftlichen Bereichen sucht, die von der etablierten Lehrmeinung nicht bestätigt sind.

Heinke Sudhoff. Foto: privat

Wolfsburger Nachrichten 28. April 2010

WETTER
10°
19°
12°

WOLFSBURGER NACHRICHTEN

UNABHÄNGIG · NICHT PARTEIGEBUNDEN

LESERTELEFON
Experten geben von 11 bis 12 Uhr Tipps zum Hausbau und -kauf
▸ RATGEBER

Mittwoch, 28. April 2010

Nr. 98 · 61. Jahrgang · 1,10 €

Lesung & Vortrag

Stadtbibliothek/International Partnership Initiative. „Selbst und Kosmos". Vortragsveranstaltung im Rahmen der Reihe „Geist und Gehirn 2010. Ich-Bewusstsein und Weltgeist". Beginn 19 Uhr, mit Sphärenmusik an der E-Gitarre mit Alexander Rues.

Nach Begrüßung und Einführung referieren Dr. Heinke Sudhoff und Prof. Dr. Jochen Hinz zu den Themen „Auf Delta-Wellen zu Ur-Grund, Ur-Wissen und Ur-Zeit" und „Ein transparentes Modell des Bewusstseins". Eintritt 7 Euro an der Abendkasse. Alvar-Aalto-Kulturhaus, Porschestraße 51.

GEIST UND GEHIRN 2010: Bericht vom 28. April (Selbst und Kosmos)

„Selbst und Kosmos" war der Titel der dritten Veranstaltung der Trilogie GEIST UND GEHIRN 2010 von I.P.I und Stadtbibliothek Wolfsburg am Mittwoch, 28. April, im Aal-to-Kulturhaus. Ab 19 Uhr erfüllte die „Sphärenmusik" des Klangkünstlers Alexander Rues das Gebäude und versetzte die eintreffenden Gäste in die richtige Stimmung für eine Reise „auf Delta-Wellen zu Ur-Grund, Ur-Wissen und Ur-Zeit" mit Dr. Heinke Sudhoff aus Berlin, sowie ihre anschließende wissenschaftliche Legitimation durch Prof. Dr. Jochen Hinz, TU Braunschweig. Bibliotheksleiterin Petra Buntzoll begrüßte das Publikum, Dr. Dirko Thomsen, Volkswagen AG, moderierte den Abend.

„Dieser Titel ist die Krönung", spöttelte Moderator Thomsen, „Selbst und Kosmos – umfassender geht es nicht mehr." Die Kunsthistorikerin Heinke Sudhoff berichtete über ihre Erlebnisse in 40 Regressionssitzungen bei einem Pariser Arzt, die sie in ih-rem Buch „Ewiges Bewusstsein" veröffentlichte. Darin bezieht sie sich auf renommierte Wissenschaftler wie Hans-Peter Dürr, Stanislav Grof, Günter Haffelder, Rupert Sheldrake, David Bohm, Elmar Gruber und Klaus Volkamer, die sie zum Teil persönlich kennt. Ihr Thema ist die „kosmische Datenbank" und ihr "transzendentales Erfas-sen" im „holotropen Bewusstsenszustand" bei niedrigen Deltawellen-Frequenzen.

Aus diesem Studium ergab sich für Sudhoff eine holistische (ganzheitliche) Weltsicht im Einklang mit Metaphysik und Mystik sowie die Erkenntnis, dass die Materie nur eine Art von Bewusstsein ist. Wir besitzen alle ein schlummerndes Potenzial in unserem Bewusstsein, die Materie zu beeinflussen. Diese Phänomene werden von der Psi-Forschung untersucht. Sudhoffs persönlicher Zugang zur Regression basierte auf ihrer Neugier auf den homo sapiens sapiens. Sie hatte Fragen über die Steinzeitmenschen, ihre Megalithkultur und Kosmologie, die ihr niemand beantworten konnte, auch nicht die „sog. wissenschaftliche Literatur".

So wird die offizielle Datierung der Megalithkultur mit 4.000 Jahre v.u.Z. angegeben. Sudhoff hält sie jedoch für viel älter angesichts der vielen Relikte unterhalb des Mee-resspiegels (vor Malta, Indien, Japan). Dort fand man behauene Megalithen aus der Zeit vor der großen Schneeschmelze, die vor 18.000 Jahren zum Ende der Würm-Eiszeit einsetzte. Sie selbst datiert die Megalith-Epoche auf 40.000 Jahre v.u.Z.

Sie erlangte Einblicke in die Mentalität steinzeitlicher Menschen, ihre Sterbeplanung, Ahnenkulte und ihre Furcht vor den Göttern. In jeder Inkarnation sah sie sich als Mann und entdeckte, dass die Liebe z.B. kin Kriterium war. Als Olmeken-Priester vollzog sie den Jaguarkult, als Wüstenheiliger lebte sie am Toten Meer, als Kirchenvater Hieronymus verglich sie das Kreuz mit einem Hammer und fand in den Bauernkriegen Schutz in Weinberg-Tunneln. Für die Selbst-Resonanz in den „morphogenetischen Feldern", dem „Gedächtnis unserer Art", sei der sog. „Parzival-Effekt" erforderlich: eine gewisse Naivität und Unbefangenheit, denn Intellekt und Intuition schei-nen sich gegenseitig zu behindern.

In ihren Rückführungen fand sie neben konkreten Antworten auch Einblicke in nicht inkarnierte Zustände wie das reine Bewusstsein im Quantenvakuum. Das ganze Universum und die Leere wurden ihr im Bereich der ungeformten Möglichkeiten gewahr. Sie erlebte das Bewusstsein als Licht in Form von Biophotonen, erkannte die Illusion sowie die Kongruenz und fühlte: Ich bin alles. Die Zeit erschien ihr als ein Wolkenball, der sich an die Materie heftet. Auch Steven Hawking habe die Zeit schon als runde Einheit bezeichnet, eben als Zeitball.

Das Quantenvakuum sei identisch mit dem kollektiven Bewusstsein. Volkamer postu-lierte, es sei gefüllt mit feinstofflicher Materie in Form von pulsierenden Feldpunkten. Sudhoff sah Gebilde aus Blöcken und andere Konstruktionen. Diese nicht leere Leere sei auch die „Ursubstanz" der Veden: Ich existiere und fülle die Leere. Die kosmische Leere bedeute eine energetische Fülle: Ich bin ein Lichtpartikel und allgegenwärtig. Das bedeutet Glückseligkeit. Nach Sudhoffs Meinung war der Plan schon vor der Schöpfung da und unser „freier Wille" existiert nicht. Dagegen empfand sie als dominierende Energie die Liebe, warm und leuchtend.

„Was soll ich da noch sagen?" fragte Jochen Hinz, aber dann fiel ihm doch noch eini-ges ein, um das Gesagte aus der Möglichkeit in die Wirklichkeit zu rücken. In den e-tablierten Wissenschaften versucht man, C.G. Jungs Archetypen im DNS-Molekül zu finden, berichtet er. Dabei schwimmen sie im Meer des Kollektiven Unbewussten in Form von kondensierter Information. Unsere Beziehung zu diesem Bereich ist a-kausal und ermöglicht Synchronizitäten und Koinzidenzen, also nicht-zufällige Gleichzeitigkeiten, die auf Sinn beruhen, nicht auf Ursachen und Wirkungen.

Der Nobelpreisträger John Eccles befasste sich mit Gehirn-Geist-Korrelationen und spricht von einem Geist jenseits der Gehirntätigkeit. In seinem Modell schwebt der Geist als Bewusstseinswolke über dem Gehirn, steht aber im Kontakt mit dem Neo-Kortex. Dieser ist modulartig strukturiert: Im Wachzustand sind die Module geöffnet, im Schlaf vorübergehend geschlossen, und im Tod für immer. Im Traum sind sie teilweise geöffnet: Der sich selbst bewusste Geist erfindet eine Geschichte. Je nach Öffnung der Module nennen wir sie „Realität" oder „Traum".

Wo ist die Bewusstseinswolke, wenn die Module geschlossen sind? Klaus Volkamer spricht von einer Urmaterie bzw. schwarzen Materie, die er gemessen hat. Auch die Veden könnten etwas dazu sagen, aber die werden von den Naturwissenschaftlern nicht in Betracht gezogen. Diese erwarten hinter jedem Phänomen eine Ursache und beziehen sich auf die vier Ursachenformen causa effiziens, causa finalis, causa materialis und causa formalis. Ein psychisches Modell dagegen erfordert Kriterien wie Antrieb, Energie, Ziele, Intention und Information.

Hinz präsentiert die „Bewusstseinspyramide" von C.G. Jung: Sie sieht aus wie ein Eisberg, der aus mehreren Schichten besteht: Ganz unten liegt das biochemische Unbewusste, darüber das kollektive Unbewusste, darüber das persönlich Vergessene, und nur die Spitze des Eisbergs, die über Wasser ragt, ist das bewusste Ich. Diese Zusammenhänge erschließen sich bei introspektiver, geistiger Betrachtungsweise, während sich bei der materialistischen Analyse nur das Gehirn zeigt, nicht seine Inhalte. Hinz stellt einen zweiten „Eisberg" auf den ursprünglichen, so dass sie sich mit ihren Spitzen berühren und einer Eieruhr gleichen. Der untere Trichter enthält die unbewusste Vergangenheit, der obere das Überbewusstsein im Quantenvakuum, die allen Menschen zugängliche Welt der präexistenten Möglichkeiten.

Das gegenwärtige Ich befindet sich in der Mitte, zwischen den beiden Spitzen. Im unteren Vergangenheits-Trichter liegt geronnene Information in verschlüsselter Form. In dieses unbewusste Kollektiv zieht sich das Individuum im Tod zurück. Die Information, die ich im Laufe meines Lebens verinnerliche und konzeliert in die Speicher gebe, kann nie verschwinden. Ich bin nicht nur das kleine Ich zwischen Vergangenheit und Zukunft, ich gebe auch ständig etwas vom oberen Feld an das untere Feld zurück. Das wird durch mich und alle anderen Wesen gefüttert.

Man könnte sagen, Gott entwickelt sich durch die Entwicklung unseres Bewusstseins mit. Wir kommunizieren mit dem Raum aller Möglichkeiten durch eine Beobachtung. Physiker würden es eine Quantenmessung nennen. Sie lässt eine Möglichkeit in die Wirklichkeit springen. Dann fällt die Ganzheit ein, und wir bekommen eine Idee. Das Ich erscheint als gegenwärtiger, zukünftiger und vergangener Beobachter. In der Quantenphysik geschieht ein Ereignis durch einen Wellenkollaps, der die Zeit rückwärts verlaufen lässt. Die Quantenwellen bewegen sich mit Überlichtgeschwindigkeit.

John J. Cramer spricht von Echowellen aus der Vergangenheit und Angebotswellen aus der Zukunft, die ihre Signale in der Gegenwart vereinen. Eigentlich gibt es unzählige Zukunftswellen und nur eine Vergangenheitswelle, aber jeder von uns hat seine eigenen Vergangenheitswellen gespeichert. Durch die Überlagerung dieser Wellen erhalten wir ein Erlebnis. Entscheidend ist die Selbstähnlichkeit der Wellen, d.h. es wird nur die Information erlebbar, die zu uns passt und auf eine entsprechende Vergangenheitswelle in uns stößt. Dann wird die Möglichkeit zur Wirklichkeit.

„Protyposis" ist die Bezeichnung für eine Quanteninformation, die bewusst wird und dadurch in der Wirklichkeit Bedeutung erhält. Heute sind es die Physiker, die sich mit diesen Phänomenen beschäftigen. Die Psychologen sind zu ignorant dazu, bedauert Hinz. Sie verlangen eine Objektivität, die es gar nicht geben kann. Dadurch nehmen sie die interessantesten Phänomene aus ihrer Betrachtung heraus.

Moderator Thomsen fragt: Gibt es einen subjektiven Erkenntnisgewinn? Müssen wir unsere Geschichtsbücher korrigieren? Sudhoff antwortet: Was ich gesehen habe, ist für mich die Wahrheit. Vor allem aber macht es glücklich. Frage aus dem Publikum: Ist die Regression eine Hypnose? Sudhoff: Ja, so ähnlich. Aber die Bewusstseinswelle läuft immer mit, ich kann mich an alles erinnern. Thomsen: Diese immaterielle Substanz, die unsere Gedanken auffängt, ist das Gott? Hinz: Man könnte es so nennen, dieses Feld ist ja „allwissend". Aber die Theologen nehmen das nicht an.

Meyer-Dohm: Ich würde nicht die Theologie bemühen, lieber die Religionswissen-schaft. Die Theologie ist dogmatisch, aber die Religionswissenschaft sucht das Gemeinsame in den Aussagen der Religionen. Sudhoff weist darauf hin, dass Erkenntnis auch ein Zugang zu Gott sein kann. Darum hätten sich schon die Gnostiker be-müht. Frage: Ist das Bewusstseinsfeld mit der universellen Datenbank identisch? Sudhoff: Ja, und die Deltawellen sind der Schlüssel. Dadurch holt man die Informationen wieder heraus. Hinz: Es gibt Cluster und Knoten im Feld, sie bilden die Archetypen. Sudhoff: Am Ende jeder Vision habe ich den Tod der Person miterlebt. Das ging fugenlos. Nach dem Tod war es dasselbe Bewusstsein wie vorher.

Birgit Sonnek
Stadtbibliothek Wolfsburg

Dieser Artikel wurde am Freitag, 30. April 2010 um 10:02 veröffentlicht und ist abgelegt unter 2009/04. Du kannst die Antworten zu diesem Artikel mit Hilfe des RSS 2.0 Feeds verfolgen. Du kannst eine Antwort hinterlassen oder einen Trackback von deiner Seite aus senden.

Hinterlasse eine Antwort

Name (erforderlich)

Email (wird nicht veröffentlicht) (erforderlich)

Website